Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 21 (1914)

Heft: 35

Artikel: Drei Worte aus dem Urner Schulberichte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537296

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Entwurf unverändert in die Setzerei wandern. Was unser erste Eindrud vom Buche war, ist auch unser heutiges Empfinden. Den Rest sügten wir noch schnell an und wünschen nun der Besprechung und dem Buche gute Aufnahme. Gut gemeint sind beide, in der Durchführung dürsten beide menscheln.

Drei Worte aus dem Urner Schulberichte.

- a. Wunde Punkte unseres Schulwesens. leber unser Schulwesen wird von Unverständigen gelegentlich leichtsertig der Stab gebrochen. Troß solchem Borgehen und troß unserer beharrlichen Position bei der statistischen Rangordnung der Ergebnisse bei den Rekrutenprüfungen bleibt unverrückbar wahr, daß unser Schulwesen seit mehreren Jahrzehnten in jeder Hinsicht einen stetigen Fortschritt zu verzeichnen hat. Auf Hemmnisse, teils unüberwindliche Hemmnisse, stoßen wir freislich genug, aber wir verhehlen auch nicht, daß manches bei gutem Willen verbessert werden könnte. Wir berühren im solgenden die wunden Punkte unseres Schulwesens.
- 1. Zu einem gedeihlichen Schulbetrieb ist in manchen Gemeinden die Schulzeit zu kurz. Das von der Schulordnung erforderte Minimum es wurde nicht überall erreicht ist eben nur ein Minimum. Wert und Zuverlässigkeit statistischer Rangordnungen überschäßen wir gewiß nicht, sondern wir verlangen, daß die Schulbildung im praktischen Leben zur Geltung komme. Nun ist es aber sehr fraglich, ob bei nur 600 jährlichen Schulstunden für den weitaus größten Teil unserer Bevölkerung die zum Leben unbedingt notwendigen Schulkenntnisse angeeignet werden können. 21 Schweizerkantone verneinen die Frage. Soll Uri allein besserer Einsicht sich verschließen?

Gine Verlängerung der Schulzeit ist möglich. An allen Schulorten, an denen die Einrichtung der Schulsuppe besteht — und dies ist ja erstreulicher Weise beinahe überall der Fall — können Ganztagschulen einzgesührt werden nach dem ehrenden Beispiele einer ganzen Reihe Gemeinzden. Damit wäre schon viel gewonnen, bei 180 halben Tagen à 2 Stunden über 300 Schulstunden! Vielerorts dürste statt Ende April die Schule zu schließen, nach etwa 2 Wochen Frühjahrsferien, die Schule fortgesetzt werden bis Ende Mai, ja bis Mitte Juni. Der Gewinn sur die Chre des Kantons und für das praktische Leben des heranwachsenden Geschlechtes ließe dann nicht lange auf sich warten.

2. Ein munder Puntt unferes Schulmefens find immer noch bie Schulverfäumniffe. Gegen Rrantheit ift niemand gefeit, obwoyl

ficher auch hier oft simuliert wird. Daß aber bei den milden Witterungeverhältniffen der beiden letten Winterhalbjahre fo viele Absenzen wegen Unwetter und Ungangbarteit der Wege vortommen, ift unbegreifs lich. - Biele Schulrate haben ein gar ju weiches Berg und machen von ihrer Dispensationsgewalt einen allzufreigebigen, von ihrer Strafgewalt jedoch gar feinen oder nur ungenügenden Gebrauch. - Die Absenzen erreichten im abgelaufenen Schuljahre die absonderliche Zahl 28 885 (1911/12:28 000), wobei jedoch zu bemerken ift, daß die Bahl der un= entschuldigten Absenzen 1060 um 237 fich vermindert hat (1911/12: 1297). Reine unentschuldigten Abfenzen hatten: Attinghaufen, Bauen, Gofchenen. alp, Hofpental und Realp für die gange Schule, Altdorf für d'e 1. Klaffe der Anaben= und die 5. und 6. Klaffe der Madchenschule; Andermatt für die 1. Rlaffe und die Anabenoberschule; Erstfeld für die 5. Rlaffe Madchen; Urnerboden für die Unterschule; Unterschächen für die Unter-Der Absenzendurchschnitt beträgt für den gangen und Mittelschule. Ranton 7,98. Tabelle II zeigt, daß viele Schulen ihn beträchtlich überfdritten haben.

3. Ein Hemmnis für gedeihlichen Fortgang der Schule sind die allzu großen Schulabteilungen. Wir anerkennen den Sparsinn der Gemeinden, aber hier sparen, heißt am unrichtigen Ort sparen. R'assentrennung und Klassenteilung rusen vielsach der Schulhauss und Schullokalfrage. Einige Gemeinden haben seit Jahren diesbezügliche Dorfsgemeindebeschlüsse und Bauprojekte im Porteseuille, sind aber säumig in der Ausführung der Beschlüsse. Die Hochwassertatastrophe von 1910 scheint da und dort nicht nur den Bausand sondern auch die Baulust

hinweggefegt ju haben.

4. Es ist merkwürdig, was für eine Auffassung viele Eltern von der Schulpflicht besitzen. Während sie nicht wagten, Kapitalsinse mir nichts dir nichts schuldig zu bleiben, oder etwa der Militärsbehörte gegenüber sich eines Ungehorsames zu schulden kommen zu lassen, setzen sie sich leicht und skrupellos über die bestehenden Schulgesetze hinsweg und bereiten ten Schulbehörden die peinlichsten Schwierigkeiten. Und doch ist die Schulbehörde ebensosehr eine staatliche Behörde wie die Militärbehörde, und Schulgesetze sind ebenso wichtig wie die Schuldbestreibungsgesetze. Auftlärung und Belehrung in dieser Richtung von seiten aller Berusenen ist dringend notwendig.

b. Unsere Cehrerschaft. Die Lehrerschaft verdient im großen und ganzen die Anerkennung der Behörden. Die weltliche Lehrerschaft hat sich zu einem Vereine zusammengeschlossen. Er bezweckt: Praktische und theoretische Fortbildung zur Hebung der Schule, Förderung der Standesinteressen, Aneiserung zu freudigem Schaffen und Pflege freundsschaftlicher Beziehungen. Dieser Verein, der bereits auf eine zehnjährige Lebensdauer zurückblicken kann, hielt im verflossenen Schuljahre zwei gut besuchte Versammlungen ab mit schönen praktischen Reseraten über Auf-

fat und Beichenunterricht.

"Wer rastet, rostet", gilt von jedem Berufe und nicht zulett vom Lehrerstande. Lange Praxis heißt da noch lange nicht gute Praxis. Der Lehrer muß sich fortbilden. Eine g te Fachschrift ift fehr empfehlens. wert, fie muß aber nicht nur aufgeschnitten, sondern auch gelesen und studiert werden. Der Lehrer muß in allen Fächern über dem Niveau der Lehrmittel feiner Schule fieben. Mit großem Rugen lieft und ftudiert er die Lehrmittel höherer Schulen. Wir machen da auf zwei wirk. lich gang hervorragende Lehrmittel aufmerksam: "Deutsches Lesebuch" für Schweizergymnafien und Seminarien und Realschulen von Dr. P. Beit Gadient, O. M. C., verlegt bei Eugen haag, Luzern und "Schweizergeschichte" für Schule und Haus von Dr. Ludwig Suter, verlegt bei Bengiger, Ginsiedeln. Nebst Fortbildung ift aber auch tägliche, solide Vorbereitung notwendig. Biele Lehrer führen lobenswerter Beife ein Vorbereitungsheft. Rur bei gemiffenhafter Vorbereitung ift Planmäßigfeit möglich, und nur planmaßiger Unterricht zeitigt Erfolge. "Der Urbeiter ist seines Lohnes Wert." Unsere Lehrer find aber durchschnittlich ungenügend besoldet. Der jährliche Lohndurchschnitt beträgt Fr. 1425. Ein Fabrifarbeiter mit 60 Rp. Stundenlohn fommt aber ohne Bor, tildung auf Fr. 1600. Mit den ungenügenden Besoldungeverhaltniffen hängt auch ein bedauerlicher numerischer Rudgang des Lehrerstandes gu-Junge, urnerische Lehrer, die ihre Studien mit urnerischen Stipendien absolvierten, suchen fich auswärts ein ihrem Stande angemeffenes Auskommen, und die Lehrer im Kanton feben fich gezwungen, von der Schule ablenkende Rebenbeschäftigungen anzunehmen. ist bedauerlich. Bebung des Lehrerstandes in jeder Binficht sei darum unsere Devise!

c. Allgemeines. In den 20 politischen Gemeinden des Kantons gibt es 26 Schulorte. Es haben nämlich die Gemeinden Göschenen, Gurtnellen, Spiringen und Wassen je 2 und Silenen 3 Schulorte. Die Schulen, 88 an der Zahl, weisen einen Zuwachs von 2 Schulen auf, da Erstseld 1 Knaben= und 1 Mädchentlasse neu einführte. In den Gesmeinden Bauen, Schattdorf, Seelisberg, Realp und den Filialen Amsteg, Urnerboden, Göschenenalp und Meien steht immer noch ein und dieselbe Lehrtraft 2 Schulen vor. An unsern Schulen unterrichteten 23 Lehrer und 55 Lehrerinnen (78 Lehrfräste) zusammen 3619 Kinder, nämlich

1831 Anaben und 1788 Mädchen, was gegenüber jum Borjahr ein-Abnahme um 3 Schulfinder bedeutet. Bei der Berteilung der Schule finder auf die einzelnen Rlaffen fällt die große Ungleichheit der Frequeng= gahl in den Unter= und Oberklaffen an mauchen Schulorten auf. (Diefe Tatfache zeigt fich leider auch bei und. Die Red.) Gerade die untern Rlaffen, namentlich die Gintrittstlaffen follten aber nicht überfüllt fein, bamit es der Lehrerschaft ermöglicht wird, der schwächer begabten Schüler sich in Sonderheit anzunehmen. Es haben alle Rinder bas gleiche Unrecht auf die Bildung ihrer Beiftesträfte, feines darf vernachläfigt werden. Die Schule aber muß die Rinder fo nehmen, wie fie find, ihrer ungleichen Talentierung hat fie unbedingt Rechnung zu tragen. Rlaffenteilung und Errichtung von Nachhilfeklaffen maren mancherorts dringend ju empfehlen.

Pädagogische Briefe aus Kantonen.

1. Thurgau. T. Es war in Ausficht genommen, die Lehrersnnode auf Ende September nach Frauenfeld einzuberufen. Als haupttraktan= dum war vorgesehen: Die Besserstellung der Lehrerschaft, Referat von Lehrer Blattner in Steckborn. Als Endziel dieser Berhandlungen schwebte den Beteiligten vor, den Unftog jur Revifion des Lehrerbefoldungegeseges zu geben, das in seiner jetigen Fassung immer noch ein Gehalts: minimum von Fr. 1200 vorschreibt. Go dringlich hier eine Remedur mare, fo unpaffend ift die gegenwärtige Beitlage ju folcher Arbeit. Die Shnode wird gut tun, von diesem Thema für einmal Umgang zu nehmen. Es fragt sich überhaupt, ob die Bersammlung nicht gang unterbleiben follte für dieses Jahr. Bereits ift in biefem Sinne in der Lehrerzeitung ein Borichlag gemacht worden. Wenn das Gefet mit feinen nicht gu durchbrechenden Paragraphen es juläßt, durfte diefer Meinung Folge geleiftet werben.

Auch aus unferm Kanton stehen g. 3. viele Lehrer unter ben Waffen. In einem Zirkular an die Schulvorsteherschaften hat der Regierungerat mitgeteilt, daß es an genügender Aushülfe für Stellvertret. Durch Buteilung der Schüler zu andern Schulabteilungen follen die Luden möglichst ausgefüllt werden, wobei eher die obern Rlaffen iculfrei erklart merden follen. Die übrigen betroffenen Schulen muffen eingestellt bleiben. Die Aushülfe bei landwirtschaftlichen Arbeiten barf ausnahmsweise als Entschuldigungsgrund für Schulverfaumniffe aner-

fannt werden. Es foll jedoch genaue Kontrolle geubt werden.